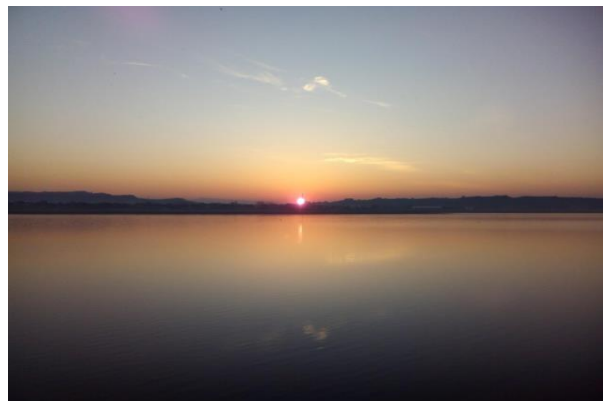


Licht vom Licht, zu uns gekommen aus der Welt der Ewigkeit, lass die Macht des Bösen schwinden, weichen alle Dunkelheit. Zünde an in uns dein Feuer, mach uns selbst zum Dienst bereit.

Aus Jakobus-Liturgie/Gerard Moultrie/Erich Griebing

Im November 2020

Liebe



Sonnenaufgang am Rawalsee bei Rawalpindi

Ob es Ihnen auch so ergangen ist, dass Sie dieses Jahr als besonders herausfordernd und dunkel empfunden haben? Die langwierige COVID-19 Krise hat die ganze Welt überschattet und vor große Probleme gestellt. Manchmal sind wir uns wie in einer dunklen Wolke vorgekommen, in der wir nur wenig sehen und in kleinen Schritten vorwärts gehen konnten. Doch es war nicht nur finster. Wir haben in einer viel intensiveren Weise als zu normalen Zeiten erlebt, dass das oben angesprochene Licht aus der Ewigkeit, Jesus Christus, in diese Welt gekommen ist und das Dunkel überwindet. Das dürfen wir an Weihnachten wieder neu feiern. Eine besondere Freude ist es, dass wir in Gemeinschaft mit IHM und in seiner Nachfolge selbst kleine Feuerstellen und Lichtträger werden dürfen und so Helligkeit in unserem Umfeld verbreiten. Das empfinden wir als großes Vorrecht.

Ihnen, liebe Freunde, möchten wir an dieser Stelle wieder herzlich danken, dass Sie hinter uns stehen und uns auf vielfältige Weise unterstützen. Gern lassen wir Sie wieder teilhaben an einigen Erlebnissen in diesem Jahr.



Sr. Ulrike beim obligatorischen Tee in Balakot

Im März waren Sr. Christine und Sr. Ulrike von unserem Schwesternschafts-Leitungsteam bei uns, für Sr. Ulrike war es der erste Besuch in unserem Land. Mit großem Interesse waren sie bei all unseren Aufgaben mit dabei, vom OP über die Außenarbeit in den Bergen bis zu fröhlichen Spielen mit den Kindern. Gerade rechtzeitig schafften sie es zurück nach Deutschland, bevor der internationale Flugverkehr eingestellt wurde und der Lockdown begann. Dann kam die COVID-19 Zeit. Rückblickend können wir nur danken für die Hilfe und Bewahrung, die wir in diesen schwierigen Monaten erlebt haben.

Während die meisten Krankenhäuser ihre Ambulanzen schlossen, war es uns wichtig, keine Patienten abzuweisen. Das Rawalpindi Leprosy Hospital war täglich geöffnet, selbst OPs wurden jede Woche durchgeführt. Sehr dankbar waren wir, dass die Regierung zustimmte, dass wir keine Corona-Patienten aufnehmen mussten wegen der vielen Tuberkulosepatienten, die bei uns behandelt werden. Hilfreich war außerdem, dass unsere Mitarbeitenden von der Tuberkulose her strenge Infektionskontrollmaßnahmen gewohnt sind, wir mussten sie nur auf den neuesten Stand bringen. Dank unerwarteter großer finanzieller Hilfe von verschiedenen Seiten für die Beschaffung der teilweise sehr teuren Schutzmittel konnten wir nicht nur unsere Mitarbeitenden und Patienten gut versorgen, sondern auch in den Gesundheitsposten der Regierung aushelfen, in denen unsere Außendienstmitarbeiter Augen- und Leprauntersuchungen durchführen. Das staatliche Personal bekam nämlich praktisch nichts und hat aus Angst vor Ansteckung oft nicht gearbeitet. So lief auch die Betreuung unserer Patienten in den Dörfern gut weiter, ja, wir konnten sogar die primäre Augenversorgung in diesem Jahr deutlich vergrößern. Besonders dankbar sind wir, dass in der ganzen Zeit keiner unserer Mitarbeitenden mit COVID-19 angesteckt wurde.

Sr. Chris freute sich besonders, dass sie schon Anfang Juni wieder zu ihren Patienten nach Balakot fahren konnte. In diesen entlegenen Gebieten verstanden die Menschen die ganze Aufregung um ‚ein Virus‘ sowieso nicht, sie freuten sich einfach, dass die ‚Doktor-Sister‘ wieder bei ihnen war. In der Arbeit mit den Kindern hatte die COVID-19 Krise schwere Auswirkungen. Einmal wurde schnell deutlich, dass viele Familien zusätzliche finanzielle Hilfe brauchten, weil die Leute über Nacht ihre Arbeit verloren. Ab September wurde es langsam besser auf dem Arbeitsmarkt. Noch schlimmer war, dass alle Ausbildungsstätten bis Mitte September geschlossen waren und die Kinder, „onlineUnterricht“ haben sollten. Sr. Sonja merkte schnell, dass das in vielen armen Familien gar nicht möglich war und solche Kinder im Hostel besondere Betreuung brauchten. Schön war, dass große Mädchen, die nicht ihr College besuchen konnten, sich als engagierte und hilfreiche Assistentinnen erwiesen, die den Kleinen bei ihren Aufgaben halfen. Leider normalisiert sich die Schulsituation Nur langsam, aber es wird besser.

Da es monatelang keine internationalen Passagierflüge gab, waren wir Schwestern nicht sicher, was aus unseren Urlauben wird. Aber Gott tat die Tür rechtzeitig wieder auf, Sr. Annette konnte im August sogar mit den Schwestern in Hergershof Urlaub in Dänemark machen, worauf sie sich sehr gefreut hatte. Nach ihr schafften es auch Sr. Sonja und Sr. Chris nach Deutschland zu reisen.



Sally mit ihrem kleinsten Freund

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben ein gesegnetes, frohes Christfest und ein behütetes Jahr 2021. Jesu Licht berühre Sie jeden Tag und mache Sie zur Feuerstelle in Ihrer Umgebung. Wir danken Ihnen nochmals herzlich für Ihre Freundschaft und Ihre Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen aus Rawalpindi
Ihre Schwestern

Sr. Annette *Sr. Sonja* *Sr. Chris*



Augenuntersuchung mit Schutzmassnahmen